

Das Ebenbild Gottes.

Prediger 7,30

Die Gnade des HErrn JEsu Christi, die Liebe GOTTes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen, Amen.

Andächtige und Geliebte in dem HErrn JEsu! Es ist das letzte mal in diesen Donnerstags-Predigten die Materie von der Schöpfung der ersten Menschen abgehandelt worden, nach Anleitung derjenigen Beschreibung, welche uns Moses im 1. und 2. Kapitel seines 1. Buches davon hinterlassen. Aus eben derselben Beschreibung Mosis aber erhellet, dass GOTT dem ersten Paar der Menschen bei ihrer Schöpfung ein Kleinod von unschätzbarem Wert, nämlich sein Ebenbild anvertrauen und dieselbe dadurch über alle andere sichtbare Kreaturen erhoben habe. Zwar kann nicht geleugnet werden, dass Gott auch die Engel nach seinem Bilde geschaffen habe; denn ob gleich solches nicht mit klaren Worten in der heiligen Schrift gelesen wird, so werden doch in ihrer geistlichen Natur und in ihrer anerschaffenen Weisheit und Heiligkeit die deutlichsten Spuren der Gleichförmigkeit mit GOTT angetroffen, daher sie auch einige mal in der Schrift Kinder GOTTes genennet werden, dieweil sie der himmlische Vater erschaffen, und ihnen sein Bild und Ähnlichkeit mitgeteilet hat. Nichts desto weniger wird das Ebenbild GOTTes in der heiligen Schrift, als ein besonderes Kleinod, ja als eine Zierde des menschlichen Geschlechts insonderheit betrachtet, dann da Gott den Menschen schaffen wollte, so hielten alle drei Personen der hoch gelobten Gottheit gleichsam einen Rat darüber, und munterten sich zu diesem großen Geschäfte also auf: *Lasset uns Menschen machen, ein Bild das uns gleich sei.* Welcher Ratschluss GOTTes dann auch also vollstreckt wurde, dann *GOTT schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde GOTTes schuf er ihn.* Da wir nun das vorige mal die Schöpfung des Menschen betrachtet haben, so richten wir itzo unsere Betrachtung auf das Ebenbild GOTTes, welches dem ersten Menschen mitgeteilet worden, und welches nach dem 7. Punkt in dem Entwurf von dem Rat GOTTes von unsrer Seligkeit, bestanden in einer Gleichförmigkeit mit der Weisheit, Heiligkeit und Seligkeit des Schöpfers.

Wir rufen aber den lebendigen GOTT der uns nach seinem Bilde geschaffen, und der da will, dass wir wieder dazu erneuert werden sollen, demütigst an, dass er uns zu unserm Vorhaben Licht und Weisheit von oben herab verleihen wolle, damit diese unsre Betrachtung zu reicher Erbauung unsrer Seele gereiche; welches wir tun wollen in dem Gebet des HErrn: Vater-Unser etc.

Prediger 7,30

GOTT hat den Menschen aufrichtig gemacht.

Aus diesen Worten wollen wir für dieses mal betrachten

Das dem ersten Menschen anerschaffene Ebenbild GOTTes

1. Wer solches Ebenbild GOTTes getragen,
2. Worin dasselbe bestanden habe.

Lebendiger GOTT wir bitten dich herzlich, segne unsere Betrachtung, und erleuchte unsern Verstand, dass wir erkennen, welch einen teuren Schatz und Kleinod du uns mit deinem Ebenbilde anvertrauet, und welch einen großen und unersetzlichen Verlust wir durch Verlierung desselben gelitten haben, damit wir uns erwecken lassen, solches Bild wieder zu suchen und zu finden, um deines Namens willen. Amen.

1.

So betrachten wir denn zuerst, Geliebte in dem HERRN! **Wer das Ebenbild GOTTes getragen habe?** Dass auch die Engel GOTTes mit demselben in der Schöpfung gezieret worden, das ist bereits im Eingang erinnert worden. Wenn aber die Frage ist, welche unter den sichtbaren Kreaturen GOTTes sein Ebenbild getragen habe? So ist die Antwort: keine andere, als der Mensch ist dieses großen Vorzugs gewürdiget worden. Den übrigen sichtbaren Kreaturen hat GOTT zwar eine Fußstapfen seiner Eigenschaften, insonderheit seiner Allmacht, Weisheit und Gütigkeit eingepreget, aber dem Menschen hat er gleichsam einen Abglanz seines Angesichts mitgeteilet. Die übrigen Kreaturen zeugen zwar, dass ein weiser, gütiger Gott sei, aber sie selbst besitzen keine Weisheit und Gütigkeit; sie können zwar von der Gerechtigkeit GOTTes zu Werkzeugen gebraucht werden, sie selbst aber sind keiner Gerechtigkeit und keiner Heiligkeit fähig, sie sind demnach nur tote Spiegel, welche einige Eigenschaften GOTTes vorstellen, sie können aber keine solche Handlungen verrichten, in welchen man die Spuren der Weisheit und Heiligkeit wahrnehmen könnte. Daher hat Moses von seiner einzigen Art der Kreaturen gemeldet, dass dieselbe nach GOTTes Bild gemacht worden sei, aber da er auf die Schöpfung des Menschen kam, so sprach Er: *Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde;* und damit er seine Leser zu desto größerer Aufmerksamkeit erwecken mögte, so setzt er noch einmal hinzu: *zum Bilde GOTTes schuf er ihn.* Eben dieses bestätigt nun auch Salomo in unsern verlesenen Worten, da er spricht: *Gott hat den Menschen aufrichtig gemacht.* Eben dieses bestätigt Paulus, 1. Kor. 11,7 da er spricht: *Der Mann ist GOTTes Bild und Ehre.* Dieses bestätigt Jakobus Kap. 3,9 da er sagt: *Durch die Zunge fluchen wir dem Menschen, nach dem Bilde GOTTes gemacht.*

Es hat aber nicht nur der erste Mann Adam, sondern auch das erste Weib Eva, das göttliche Ebenbild getragen. Moses bezeuget solches mit klaren Worten, da er im angeführten Ort spricht: *Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, GOTTes schuf er ihn; und er schuf sie* (beide, nämlich nach seinem Bilde) *ein Männlein und Fräulein;* welches er auch im 5. Kap. im 1. und 2. Vers wiederholet: *Da GOTT den Menschen schuf, machte er ihn nachdem Gleichnis GOTTes, und schuf sie ein Männlein und Fräulein und segnete sie.* Es erhellet solches aber auch daher, dieweil beiderlei Geschlecht, das männliche und weibliche, wieder zum Ebenbild GOTTes erneuert werden soll: daraus man mit allem Recht den Schluss machet, dass beiderlei Geschlecht das Ebenbild GOTTes im Anfang getragen haben müsse. Dann wozu einer wieder erneuert werden soll, das muss er vorhin schon gehabt haben. Paulus sagt klaren Worten Gal. 3,28 in Christo JESU sei *weder Mann noch Weib, sondern sie seien nur einer in Christo Jesu,* den beiden Geschlechtern stehet der Wes zur seligen Gemeinschaft mit GOTT und JESU Christo offen, durch welchen wir zum Ebenbild GOTTes wieder erneuert werden. Und von den frommen Weibern sagt Petrus 1.

Petr. 3,7, *dass die Miterben seien der Gnade des Lebens*, durch welche wir wieder zum Bilde GOTTes erneuert werden.¹

Es hat aber dieses erste Paar der Menschen, Adam und Eva die teure Beilage des göttlichen Ebenbildes, nicht nur für ihre Person empfangen, sondern in der Absicht, dass sie solches auf ihr ganzes Geschlecht, und auf unzählige Nachkommen fortpflanzen sollten. Wie nunmehr Sünde, Tod und Fluch von den Eltern auf die Kinder fortgepflanzt wird, so wurde, wann der Mensch im Stand der Unschuld geblieben wäre, und das göttliche Ebenbild bewahrt hätte, solches von einem Geschlecht zum andern fortgeerbet worden sein; dass nunmehr nach dem Fall heißt, 1. Mose 5,3. *Adam zeugete einen Sohn, der seinem Bilde* nicht mehr GOTTes Bilde ähnlich war. Daraus denn zugleich die Größe und Schwere des Falls unsrer ersten Eltern erkannt werden kann, dieweil sie durch ihren Ungehorsam ihr ganzes Geschlecht und die unzählige Menge ihrer Nachkommen des Ebenbildes GOTTes beraubt, und sie in das äußerste Elend gestürzt haben. So haben wir also vernommen, Geliebte, wer das Ebenbild GOTTes getragen habe, nämlich die erste Menschen, Adam und Eva, und zwar in der Absicht, dass sie solches auf ihre Nachkommen fortpflanzen sollten.

2.

Nun fragt sich aber zum andern, **worinnen denn das göttliche Ebenbild bestanden habe?** Moses gibt uns keine Nachricht auf diese Frage; er sagt nur, dass GOTT den Menschen nach seinem Bilde geschaffen, aber er beschreibt nicht ausführlich, worin solches Bild GOTTes bestanden habe. Unterdessen ist es keine müßige und überflüssige Kuriosität, diesen nötigen Punkt zu untersuchen, dieweil in dem ganzen Lauf der Erneuerung gar vieles davon abhänget, dass man zu einer rechten Erkenntnis des göttlichen Ebenbildes komme, zu welchem man durch Christum wieder erneuert werden soll.

➤ Worinnen nun das göttliche Ebenbild bestanden, das kann man zuvörderst schließen aus der Beschaffenheit GOTTes, nach dessen Bilde wir geschaffen sind. GOTT ist ein Geist, in dessen Verstand lauter Licht, und in dessen Willen lauter Heiligkeit anzutreffen ist. Wie nun GOTT ist, also war auch der erste Mensch, und nach diesem Muster war auch sein Verstand und sein Wille eingerichtet.

➤ Es kann solches ferner erkannt werden aus der Beschaffenheit des göttlichen Gesetzes, welches ein Abdruck des Willens und der Vollkommenheiten GOTTes ist. Nun fordert das Geistige von uns Liebe von reinem Herzen, und gutem Gewissen und ungefärbtem Glauben, es ruft uns zu: *Ihr sollt heilig sein, gleichwie ich heilig bin*; daraus wir dann sehen, dass der erste Mensch voller Liebe und voller Heiligkeit müsse gewesen sein, dieweil damals das Gesetz GOTTes in sein Herz geschrieben, und er also beschaffen war, wie es das Gesetz GOTTes erfordert.

➤ Wir mögen solches endlich erkennen aus der Beschaffenheit der Erneuerung, welche dahin ziele, dass das göttliche Bild wieder in uns hergestellt und aufgerichtet werde. Nun bestehet die Erneuerung darinnen, dass wir täglich wachsen und zunehmen, teils in lebendiger Erkenntnis GOTTes und in allerlei Weisheit und Klugheit, teils aber auch in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit; wie Paulus bezeugt (Kol.

¹ Dass auch Eva nach dem Ebenbild GOTTes erschaffen worden, hat wider die Sozinianer und andere weiter ausgeführt und bewiesen JOH. ANDR. QUENSTED in Systemate Theolog. Part. II Kap. 1, Sect II. Quaest. III. Wobei er mehr Auctores von dieser Materie anführt.

3,10), da er spricht: *Ziehet den neuen Menschen an, der da verneuert wird zu der Erkenntnis nach dem Ebenbilde des, der ihn geschaffen hat;* und (Eph. 4,23) spricht er: *Erneuert euch aber im Geiste eures Gemüts, und ziehet den neuen Menschen an, der nach GOTT geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.* Aus diesen drei Quellen, nämlich aus der Beschaffenheit GOTTes, aus der Beschaffenheit seines Gesetzes und aus der Beschaffenheit der Erneuerung können wir schließen, worinnen ehemals das göttliche Ebenbild müsse bestanden haben.

Forschen wir aber nun etwas genauer nach der Natur und Beschaffenheit des göttlichen Ebenbildes, so bestand es überhaupt in einer Gleichförmigkeit und Ähnlichkeit mit GOTT; dann ein jedes Bild muss eine Ähnlichkeit haben mit dem Original, das es abbilden soll. Der dreieinige GOTT war demnach das vollkommenste Original und Muster, nach welchem der erste Mensch formieret, gemacht und gebildet war; und zwar bestand diese Gleichförmigkeit GOTTes nicht in den Lineamenten und Strichen seines Angesichts, dann GOTT ist ein Geist, der keinen Körper hat; sondern sie bestand in andern Dingen, nämlich teils den beiden wesentlichen Teilen des Menschen, Leib und Seele, teils in seinem äußerlichen Zustande, darein ihn sein Schöpfer gesetzt hatte.

Bestunde die Gleichförmigkeit der Menschen mit GOTT in ihren wesentlichen Teilen, nämlich in Seele und Leib.

❶ Was die Seele betrifft, so hat sie bekanntermaßen zwei Haupt-Kräfte, den Verstand und den Willen, in welchen beiden das göttliche Ebenbild zu finden und anzutreffen war.

➤ Was zuvörderst den Verstand betrifft so war derselbe dem Verstand GOTTes gleich gemacht. Wie nun der Verstand GOTTes das allerreinste Licht ist, nach welchem er alles erkennt und vor welchem nichts verborgen ist; also war auch der Verstand des ersten Menschen mit einem reinen Lichte angefüllt und durchdrungen, in welchem der Mensch teils einen Schöpfer, teils andre Geschöpfe, teils sich selbst ohne Irrtum erkennen konnte. Der Mensch hatte damals nicht nötig, durch mühsame Untersuchungen, und durch viele Schlüsse und Folgen zu erkennen, dass ein GOTT sei, sondern er hat gleichsam mit offenen Augen gesehen und erkannt, dass er in GOTT lebe, webe und sei. Er hat seinen Schöpfer erkannt nach seinem Wesen, und dem darinnen befindenden Geheimnis der anzubetenden heiligen Dreieinigkeit. Er hat ihn erkannt nach seinen göttlichen Eigenschaften und Vollkommenheiten. Er hat ihn erkannt nach seinem Willen und Forderungen, und zwar dieses alles ohne einige Gefahr des Irrtums, ohne einige Gefahr, einen falschen Begriff von seinem Schöpfer und dessen Wesen und Eigenschaften, Willen und Werken sich zu machen.

Er hat aber nicht nur seinen Schöpfer, sondern auch dessen Geschöpfe erkannt. Er hat in denselben die deutlichste Spuren der Weisheit, Gütigkeit und Allmacht GOTTes gesehen, vor welchen uns itzo noch mancher Vorhang hänget. Er konnte in die innerste Natur der Kreaturen einschauen, wie er davon eine Probe ablegte, als er einem jeden Tier, das GOTT zu ihm führete, einen solchen Namen beilegte, welcher dessen innerliche und äußerliche Beschaffenheit ausdrückte. Und wie hätte er eine vernünftige Herrschaft über die Kreaturen und Tiere führen können, wann er diese seine Untertanen nicht gekannt, noch deutlich gewusst hätte, wozu ein jeglicher von denselben gebraucht werden konnte. Diese seine Erkenntnis GOTTes und der Geschöpfe aber war zugleich verknüpft mit der allerreinsten Weisheit, das ist, mit einem Vermögen, Böses und Gutes von einander zu unterscheiden, das Gute zu erwählen, und das Böse zu verwerfen, und diese seine Erkenntnis und Weisheit würde er auch auf seine Kinder fortgepflanzt haben, welche

ohne mühsame Unterweisung zu einer wahren und gründlichen Erkenntnis GOTTes und seiner Werke würden gelangt sein, indem das ihnen beiwohnende innerliche göttliche Licht sich in ihnen würde geäußert und in den Kräften ihrer Seelen ausgebreitet haben, wie von dem Kindlein JESU stehet, dass er zugenommen an Weisheit, nicht durch menschlichen äußerlichen Unterricht, sondern durch das göttliche Licht, welches demselben beiwohnete. So sahe es aus um den Verstand des Menschen, und so leuchtete in demselben und in dessen Erkenntnis das göttliche Ebenbild.

➤ Nicht weniger aber war auch der Wille des ersten Menschen mit dem Ebenbilde GOTTes gezieret. Dann gleichwie sich alle göttliche Vollkommenheiten in der Liebe konzentrieren und darin zusammen kommen; daher Johannes von GOTT sagt: *GOTT ist die Liebe* (1. Joh. 4,16), also flossen auch alle Vollkommenheiten des Menschen damals in der Liebe zusammen. Der Mensch erkannte nicht nur seinen Schöpfer als sein höchstes Gut, sondern er liebte auch denselben über alles, und suchte in seiner Gemeinschaft sein höchstes Gut. Aus dieser Liebe floss bei ihm eine rechtschaffene Heiligkeit, – indem er nichts anders wollte und ausrichtete, als was dem Willen GOTTes gemäß war. Daraus floss ferner eine rechtschaffene Gerechtigkeit, indem er auch wollte, dass andere also gesinnet sein, und also tun sollten, wie er tat. Und dieses alles tat er in größten und vollkommenster Freiheit, willig und ungezwungen, nicht aus Furcht der Strafe, sondern aus kindlicher Liebe gegen seinen Schöpfer und Wohltäter. Und weil er sich zugleich seiner Liebe vollkommen bewusst war, so war auch sein Gewissen mit lauter Ruhe und innerster Zufriedenheit angefüllt. Dieser erleuchtete Verstand und geheiligte Wille aber führte zugleich eine vollkommene Herrschaft über die übrige geringere Kräfte der Seelen. In seine Phantasie oder Einbildungskraft durfte kein Bild kommen, welches seine Ruhe stören, oder seinen Frieden brechen oder sein Herz beflecken könnte, und alle seine Affekten wurden von dem Zügel derer erleuchteten Vernunft regieret und so war seine Seele ein stiller Schauplatz der göttlichen Herrlichkeit, in welchem lauter Licht, lauter Liebe, lauter Friede, lauter Freude, lauter Heiligkeit und Gerechtigkeit gefunden ward.

So hat GOTT den ersten Menschen aufrichtig gemacht, wie es in unserm Text heißet. Aufrichtig nach seinem Verstande, welcher ohne alle Neben-Absichten und Irrtümer gerichtet war seinen Schöpfer zu erkennen. Aufrichtig nach seinem Willen, welcher gleichfalls ohne alle Neben-Absichten gerichtet war, seinem Schöpfer zu dienen, und in dessen Gemeinschaft seine höchste Freude zu suchen.

② Nicht allein aber in der Seele, sondern auch ferner an dem Leibe des Menschen waren die Spuren des göttlichen Ebenbildes zu finden, und es war derselbe, als ein reiner und unbefleckter Tempel des heiligen Geistes, mit den herrlichsten Gaben ausgezieret. Er wusste damals nichts von Krankheit oder Schmerzen, viel weniger von dem Tod, welcher erst durch die Sünde in die Welt eingerückt ist, sondern er war mit einer dauerhaften Festigkeit begabet, ja mit der Unsterblichkeit, und würde niemals aufgelöst und in die Verwesung geführt worden sein. Kein Tier konnte und durfte ihn verletzen; weder Hitze noch Kälte konnten ihm schaden, ob er gleich ohne geborgte Kleidung einher ginge.

➤ Insonderheit waren in den Kräften der äußerlichen Sinnen und Glieder einige Spuren der Ähnlichkeit mit GOTT zu finden. Dann wie GOTT die Kraft zu sehen, zu hören und zu wirken in dem aller vollkommensten und höchsten Grad besitzt, also hatte er auch dem Menschen ein Vermögen vernünftig zu sehen, vernünftig zu hören, vernünftig zu reden, und vernünftig zu wirken, mitgeteilet, doch nicht in demselben Maß und Grad, als der Schöpfer selbst diese Kräfte besitzt, dabei unser seliger LUTHERUS in den Gedanken stehet, dass die Sinnen des Menschen vor dem Fall weit edler, weit

dauerhafter, weit schärfer würden gewesen sein, als sie nun nach dem Fall sind, da alles, und also auch diese Kräfte des Leibes durch die Sünde verdunkelt und geschwächt worden.

So glänzte also das Ebenbild GOTTes in den wesentlichen Teilen des Menschen, in seiner Seele und in seinem Leibe.

➤ Tun wir aber einen Blick auf seinen äußerlichen Zustand, darin ihn sein Schöpfer gesetzt hatte, so sind auch darinnen Ähnlichkeiten mit GOTT wahrzunehmen. Dann wie zuvörderst GOTT ist der allerhöchste König und Beherrscher aller Dinge, dem alles zu Gebot stehen muss, also hatte er auch dem Menschen eine Herrschaft über die sichtbare Kreaturen mitgeteilet, welche ihn alle als ihren König ehren und ihm dienen sollten. Nach dieser Herrschaft hatte der Mensch Macht und Gewalt, einem jeden Tier mit solchem Nachdruck zu befehlen, dass darauf ein unverweigerlicher Gehorsam folgen musste, und es würde damals ein jeder Löwe und ein jeder Tiger dem Menschen eben so willig, und auf seinen Befehl gehorsam gewesen sein, als das sanftmütigste Schaf heut zu Tage dem Menschen zu Gebot stehen muss; da nunmehr nach dem Fall auch der kleinste Wurm und die unreinste Fliege des größten Monarchen Befehl nicht respektiert.

Wie ferner GOTT der HErr seine Herrlichkeit in lieblichen Wohnungen offenbaret, in welchen ist Freude die Fülle, und liebliches Wesen zu seiner Rechten ewiglich, also hat er auch den ersten Menschen in eine liebliche und angenehme Wohnung gesetzt, nämlich in den Garten des Paradieses, welchen er bauen, und in welchem er sich erlustigen sollte. Da aber seine Arbeit ohne eine Bemühung seines Leibes und ohne einige Abmattung seiner Seelen- Kräfte würde geschehen sein, so würde er in demselben so lange verharret haben, bis ihn sein Schöpfer, ohne dazwischen gekommenen Tod, aus dem irdischen, in das himmlische Paradies versetzt, und zu einem noch höheren Grad der Herrlichkeit erhoben haben würde.

Das ist kürzlich die Lehre von dem göttlichen Ebenbild.

Anwendung

Nun Geliebte, wozu sollen wir denn diese Wahrheit von dem göttlichen Ebenbild anwenden? Zuerst und zuvörderst dazu, dass wir uns öfters unsre verlorne Herrlichkeit vorstellen, und also auch in diesem Stück den Zuruf GOTTes beobachten, Offb. 2,5: *Gedenke wovon du gefallen bist, und tue Buße.* Leute, die von hohem Stande und aus hohem Geschlecht sind, nachgehends aber durch mancherlei Unglücks-Fälle herunter gekommen, und in die Armut versetzt worden, die suchen zum wenigsten darinnen einiges Vergnügen, dass sie ihre ehemalige Herrlichkeit sich öfters vorstellen, und davon zu andern reden. So sollen wir uns dann auch zu einer öfteren und sorgfältigen Erinnerung unsers ersten Adels, unsrer vorigen Seligkeit, durch den Geist GOTTes erwecken lassen.

Dieses Andenken der Seligkeit, die wir im Stande der Unschuld gehabt, wird uns zuvörderst erwecken, zu einer innigsten Dankbarkeit gegen unsern höchsten Wohltäter, der seine Hand so reichlich eröffnet, unsre arme Natur so vortrefflich geschmücket, und zu einem solchen Adel erhoben hat, in welchem sich alle übrige sichtbare Geschöpfe spiegeln sollten.

Dieses Andenken wird uns ferner antreiben zu einer innigen Abscheu vor der Sünde, welche diejenige Räuberin ist, die uns aller dieser Seligkeit beraubt, und uns von dem Gipfel der höchsten Ehren und Seligkeit in die Tiefe der äußersten Unseligkeit, des Elendes, Jammers und Ungnade gestürzt hat.

Dieses Andenken der göttlichen Wohltaten, die er uns im Stande der Unschuld mitgeteilt, wird weiter bei uns eine göttliche Traurigkeit erwecken, O wie wird eine Seele Leid darüber tragen, wann sie bedenket, was sie verloren und verscherzt hat, wann sie ihren gegenwärtigen Zustand mit ihrem ehemaligen Zustand vergleicht, wann sie betrachtet, dass der Verstand, welcher vorhin mit Licht und Weisheit erfüllt gewesen, nun voller Finsternis, Blindheit und Torheit sei; dass der Wille, der vorhin mit göttlicher Heiligkeit, Gerechtigkeit, Friede, Vergnügen und Freude durchdrungen gewesen, nunmehr ein Tummelplatz aller unreinen Affekten sei, da Traurigkeit und Freude, Hoffnung, Furcht und Verzweiflung mit einander ringen, und da also lauter innerliche Unruhe, lauter Jammer, und lauter Unfriede angetroffen wird. O wie wird die Seele trauern, wann sie bedenket, dass sie nun gleich sei einem Lande, das der Feind verwüstet, darinnen alles versenket und verbrennet worden, in welchem nur hier und da einige Rudera und einige zerstörte Denkmale der vorigen Schönheit, Herrlichkeit und Seligkeit angetroffen werden.

Diese göttliche Traurigkeit aber wird weiter erwecken ein sehnliches Verlangen, wiederum theilhaftig zu werden der verscherzten Güter, und wiederum versetzt zu werden in den vorigen Stand, darinnen man ein so liebes Kind seines himmlischen Vaters, und ein Erbe aller seiner Güter gewesen.

Nebst dieser Erinnerung aber unsres vorigen Zustandes soll uns diese Lehre auch dazu dienen, dass wir einen wahren Ernst in uns anzünden lassen; das verlorne wieder zu erlangen. Ein jeder vernünftiger Mensch, der ein großes Vorrecht verscherzt hat, der ist so lange ihm noch einige Hoffnung übrig bleibt, solches wieder zu erlangen, aus allen Kräften bemühet, wiederum zu dem Besitz desselben zu gelangen. Wir würden demnach höchst unvernünftig handeln, wann wir nicht auch allen Fleiß und Ernst anwenden wollen, das verscherzte Ebenbild Gottes wieder zu bekommen, zumal, da uns die erwünschte Hoffnung dazu im Evangelio wieder gemacht wird, indem der eingeborne Sohn des himmlischen Vaters, dieses wesentliche Ebenbild seiner Liebe, sich erkläret hat, uns seinen Geist mitzuteilen, der uns wiederum zudem vorigen Ebenbilde erneuren, und einen neuen Menschen in uns schaffen soll, der nach GOTT gemacht ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Hat aber jemand einen Ernst und ein eifriges Verlangen, zu dem Ebenbilde Gottes wieder zu kommen, so muss er vor allen Dingen den Anfang davon machen, dass er dasjenige Böse, welches durch den Fall in seine Natur eingedrungen ist, abzulegen suche. Dann zuvörderst muss der alte Mensch ausgezogen werden, ehe der neue angezogen werden kann, der nach GOTT geschaffen ist. Wir müssen erstlich verleugnen die ungöttliche Lust der Welt, ehe wir theilhaftig werden können der göttlichen Natur, oder des göttlichen Ebenbildes, oder der göttlichen Art, die wir in unserm ersten Stamm-Vater gehabt haben. Je mehr das Bild Adams, ja je mehr die schändliche Larve des Satans welche an statt des göttlichen Ebenbildes in uns kommen ist, bei uns ausgewischt, ausgelöschet und getilget wird; desto mehr kann das göttliche Ebenbild in allen Kräften unsrer Seelen wieder hergestellt werden, und seinen Glanz auch durch die Kräfte unsers Leibes ausbreiten. Wer also davon nicht den Anfang machen will, dass er sich erstlich vor GOTT prüfet, was er an sich habe, das seinem Schöpfer missfällig sei, und das mit seinem

Gesetz nicht übereinstimmt, welches ihm sein eigen Gewissen bald sagen wird; wer dahin seinen Fleiß und Ernst nicht will wenden, allem Bösen abzusagen, und in einen ernsten Kampf gegegen dasselbe zu treten; er wird nimmermehr wieder zum göttlichen Ebenbilde gelangen, noch desselben jemals teilhaftig werden.

Nächst dem aber muss die Haupt-Absicht solchem Ernst dahin gerichtet werden, dass man die wesentliche Stücke des göttlichen Bildes zuvörderst wieder erlangen möge. Die Herrschaft über die Tiere war nur ein Anhang des göttlichen Ebenbildes, nicht aber die Haupt-Sache, darinnen es bestanden. Wer also nur danach schnappen wollte, dass er wiederum den Tieren könne befehlen, und dass dieselbe ihm zu Gebot und Gehorsam stehen müssten, der würde des rechten Weges verfehlen. Dahin, o Mensch! muss dein Ringen und Kämpfen, dein Flehen und Beten gerichtet sein, dass dein blinder und verfinsterter Verstand der nur voller Narrheit und Torheit ist, wiederum gereiniget, und mit dem göttlichen Licht und Erkenntnis GOTTES und deiner selbst erfüllt werde. Dahin muss ferner dein Kampf gerichtet sein, dass dein unordentlicher Wille, der itzo voller Eigenliebe steckt, wieder von der Liebe GOTTES durchdrungen, und zur wahren Heiligkeit und Gerechtigkeit erneuert werde. Welches alles nicht gesehen kann, wo du nicht vorher der Sünden abstirbest, wo du nicht die Larve des Satans, so du an dir trägest, von ganzem Herzen verabscheuest und hassest, und dich dem Geiste GOTTES mit Leib und Seele übergibest, damit derselbe wieder sein Werk in dir haben, und durch seine selige Geschäfte das göttliche Ebenbild in dir ungestört wieder aufrichten könne.

Endlich soll uns diese Wahrheit auch dazu dienen, dass wir in Betrachtung, dass unser Nächster so wohl, als wir selbst, ehemals in dem ersten Stamm-Vater des ganzen menschlichen Geschlechts GOTTES Bild getragen habe, uns rechtschaffen gegen zu verhalten suchen. Da GOTT 1. Mose 9,6 verboten, dass niemand sich unterstehen solle, Menschen-Blut zu vergießen, so fügte er die Ursache hinzu: Denn GOTT hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht. Und auf eben diesen Grund bauet Jakobus sein Verbot der Lästerung gegen den Menschen, wenn er Kap. 3,9 spricht: Mit der Zunge fluchen wir dem Menschen, nach dem Bilde GOTTES gemacht und traktieren also eine solche Kreatur so schnöde und verächtlich, welche der Schöpfer ehemals so hoch geehret, dass er ihr sein Ebenbild angehängt und welche wieder nach diesem göttlichen Bilde erneuert werden soll.

O, dass dann dieses alle zornige, rachgierige, mörderische, und blutdürstige Gemüter bedenken mögten, so oft sie einen mörderischen Gedanken, der vor GOTT schon als ein Totschlag geachtet wird, in ihrem Herzen hegen, dass sie einem Menschen nach dem Leben streben, der nach GOTTES Bilde gemacht ist! O dass dieses ferner alle verleumderische Zungen, auch in dieser Stadt Gießen, merken mögten, welche an selber gegen ihre Lehrer, die ihre Zungen zum Heil und zur Erhaltung ihrer Zuhörer gebrauchen, öfters ihre Zungen schärfen wie die Schwerter, die allerschnödeste Verleumdung gegen dieselbe ausbreiten, und Lügen über Lügen erdichten, dass man öfters erstaunen muss über die Unverschämtheit des Lügen- und Verleumdungs-Geistes, wenn man an andere Orte kommt, und höret, was vor Lügen und was für schändliche Verleumdungen von demselben ausgestreuet werden. Der HErr wolle einem jeden seine Sünde zu erkennen geben, und ihm Gnade verleihen, seine Zunge hinfort besser zu regieren, damit sie nicht ein Werkzeug des Mord- und Lügen-Geistes werden möge.

Werden wir nun, Geliebte, diese Pflichten beobachten, so haben wir dabei diesen Trost, dass wir aus dieser Wahrheit, dass GOTT dem Menschen sein Ebenbild anfänglich

mitgeteilet habe, seine allerhöchste und zarteste Liebe gegen unsre Natur erkennen können. Wenn ein Minister von einem Könige oder Fürsten mit seinem Bildnis beschenkt wird, o wie hoch weiß er solches zu schätzen, und welche Schlüsse werden daraus gemacht von der Gnade und Gewogenheit des Fürsten gegen einen solchen, den er mit seinem Bildnis beschenkt hat. Sollten wir denn daraus nicht die allerhöchste Liebe GOTTes schließen, dass er uns in unserm Stamm-Vater gewürdiget, mit seinem Bilde zu zieren. Diese Liebe GOTTes kann uns denn in allen unsern Umständen, in allen unsern Nöten und Elend einem überschwänglichen Trost dienen, und uns überzeugen, dass unser Schöpfer Gedanken des Friedens und der Gnade wieder über uns habe, und dass er willig sein werde, uns die geringe Gaben die wir nötig haben, mit aller Willigkeit mitzuteilen, da er so willig gewesen, uns mit seinem Ebenbilde zu beschenken und damit zu zieren.

Da wir aber diesen teuren Schatz, ach leider! verloren haben, so ist darinnen unser größter Trost nun zu suchen, dass wir wiederum dazu erneuert werden können, sintemal JESUS Christus, das wesentliche Ebenbild GOTTes, darum uns gleich worden ist, damit wir wiederum GOTT gleich werden mögten; da er darum unsre Gestalt und Bild an sich genommen, und an Gebärden erfunden worden, wie ein andrer Mensch, damit wir wieder GOTTes Bild und Art überkommen mögten, ja da er willig ist, seinen heiligen Geist in unsre Herzen zu senden, uns aus unserm Elend und Verderben errette, und der das verfallene göttliche Ebenbild in unsern Seelen wieder aufrichte. Dahin lasset uns dann allesamt ringen und kämpfen, das soll unser täglicher Kummer sein, der mit uns aufstehe und mit uns zu Bette gehe, wie wir wiederum nach dem Bilde GOTTes erneuert werden mögten. Ein Mensch, der das seine Haupt-Sorge nicht sein lasset, der ist von den unvernünftigen Tieren, die nur auf die Erde sehen, in derselben wühlen, und von derselben Nahrung erhalten, nicht viel unterschieden. Aber eine Seele, die sich mit ihren Begierden dahin schwingen, dass sie wiederum mit ihrem Schöpfer vereinigt werde, dass sie sein Ebenbild wieder bekomme, dass ihr Verstand und Wille wiederum erleuchtet und zum Dienste GOTTes tüchtig gemacht werde, diese allein bringet in der Welt ihre Zeit recht zu, diese allein wird in der Ewigkeit Freude und Wonne davon haben, da das göttliche Ebenbild in vollem Glanz in den Seelen und in den Leibern der vollendeten Gerechten leuchten wird, und da sie lauter Spiegel sein werden, in welchen die göttliche Klarheit sich spiegelt, von welcher sie widerscheinen, da der ganze Himmel sein wird ein Schau-Platz der Herrlichkeit GOTTes, und also alles wird wiederbracht sein, was in dem Fall verloren worden. GOTT helfe uns allen dazu, in der Ordnung einer wahren Busse um JESU Christi willen, Amen.

Gebet

Nun treuer GOTT, wir preisen dich für die unschätzbare Wohltaten, die du uns in unsern ersten Eltern erwiesen, da du unsre Natur mit deinem Ebenbilde geadelt, und uns eine Gleichförmigkeit mit dir mitgeteilet hast. Ach wir bedauern herzlich den großen Verlust der mit keinen Tränen genug kann beweinet werden; wir beseufzen den Verlust deines göttlichen Ebenbildes, den Verlust deines göttlichen Lichtes, deiner göttlichen Liede, deiner göttlichen Heiligkeit und Gerechtigkeit, die du uns eingepreget und mitgeteilet hattest. Wir freuen uns aber auch zugleich, dass du uns durch den Sohn der Liebe wiederum eine gute Hoffnung gemacht hast, dass die uns solches verlorene Pfand wieder schenken, und uns nach deinem Bilde wieder erneuern wollest. Ach siehe, hier sind unsre Seelen und Leiber, nimm uns in deine Hand, als einen weichen Ton, arbeite wieder an uns, formiere uns wieder nach dem

ersten Bilde. Lösche aus alles, was du noch an uns von dem Bilde des Satans findest, lass uns immer ähnlicher werden dir und deinem lieben Sohne JEsu Christo, lass unsre Seelen-Kräfte, lass unsre Leibes-Kräfte, unsere Gedanken, Begierden, Worte und Werke geprägt sein mit deinem Bilde, damit man an uns die Spuren deiner Gütigkeit, Heiligkeit und Gerechtigkeit wieder sehen, und wer uns ansiehet, sich daran wieder einige Vorstellung machen könne, wie wir ehemals, da wir dein Ebenbild getragen, geadelt und gesinnet gewesen. Nun tue die Barmherzigkeit an uns, und lass dieses die Frucht und Wirkung deines Worts sein, das itzo verkündigt worden, um deiner Erbarmung und Treue willen, Amen.